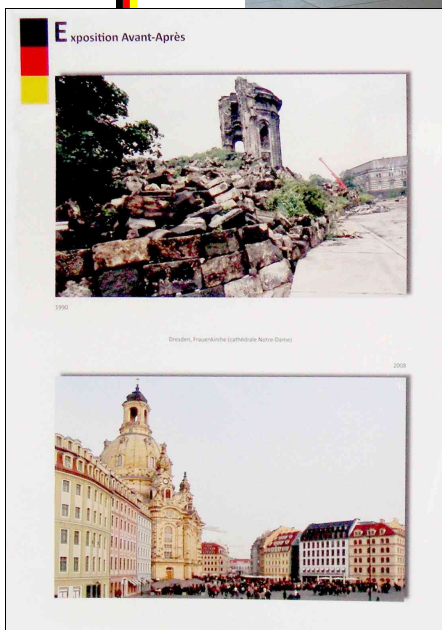




Vingt ans d'unité allemande

Exposition au Lycée Aristide Briand à Évreux du 9 au 19 novembre 2010



Exposition réalisée par les élèves de Terminale ES dans le hall principal du lycée

M
e
i
n
3.
O
k
t
o
b
e
r

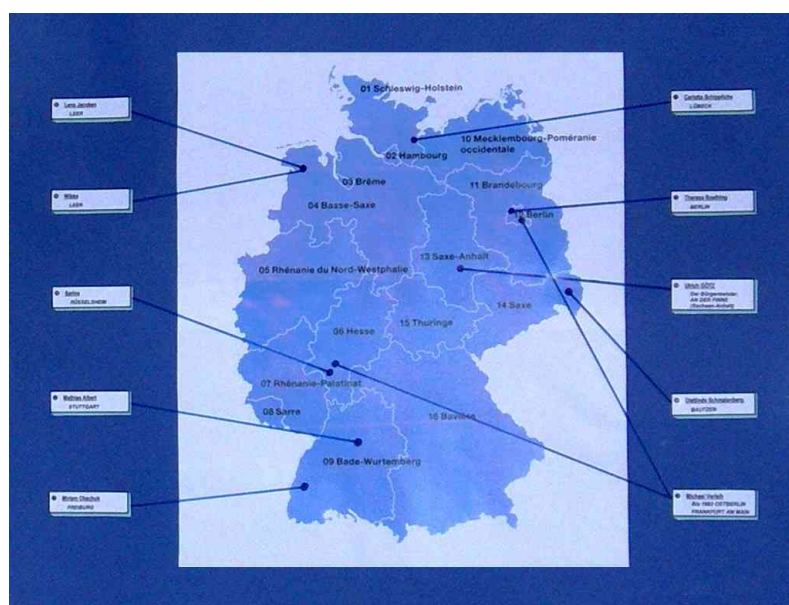
Que représente la Fête Nationale
pour les Allemands d'aujourd'hui ?

Le 3 octobre est souvent
considéré outre-rhin comme
une fête peu porteuse
d'émotion.

Nous, élèves germanistes de
Terminale Economique et
Sociale,
avons recueilli des témoignages
d'Allemands d'aujourd'hui, afin
de comprendre la signification
de cette date symbolique
pour eux.

3 octobre
Jour de Fête
Nationale allemande

**Les élèves ont
interrogé des
Allemands d'âges
différents et de
plusieurs régions sur
la question :**
**„ Bedeutet dir der 3.
Oktober etwas? ”**



Les témoignages

qu'on retrouve sur des panneaux.

Les élèves ont traduit en français les idées essentielles des réponses qu'ils ont obtenues.

Bedeutet mir der 3. Oktober etwas ?

„Wenn ich ehrlich bin; Nein, der Tag an sich bedeutet mir wenig. Die Mauer ist gefallen, das Volk konnte endlich seine Meinungen und Wünsche durchsetzen, das ist wichtig! An welchem Tag dies passierte, dagegen gar nicht. Es ist aber schon ergreifend zu wissen, dass der Mauerfall erst vier Jahre vor meiner Geburt stattgefunden hat, das ist nah dran und nicht nur irgendein Geschichtsereignis.

Ich bin schon in das wiedervereinigte Deutschland hineingeboren, für mich gab es nie ein anderes. Trotzdem wird man immer wieder daran erinnert. Der 3. Oktober ist auch ein Erinnerungstag, für mich aber nicht notwendig, da ich auch durch viele andere Dinge daran erinnert werde. Ich wohne in Lübeck, die Grenze verlief also quasi direkt hinter der Haustür. Immer wenn man heute durch die langen, ehemaligen, nur niedrig bepflanzten und unbewohnten Grenzstreifen fährt, denkt man; noch vor 22 Jahren wurde man genau hier umgebracht, wenn man versucht hatte die Grenze zu überqueren. Heute ist es ganz alltäglich hier zu « passieren », um es mal mit einem alten Wort zu benennen. Ich werde auch durch meine Familie und die Schule daran erinnert, durch meine Großeltern, die mir über den Krieg, das Leben mit der Grenze und die Probleme nach ihrer Öffnung berichten, durch meine Eltern, die erzählen, wie sich das Ansehen der Deutschen durch den Mauerfall änderte und durch die Lehrer, die das Thema immer wieder aufrollen.

→ Der Mauerfall wird als wichtiges Ereignis immer in die Köpfe der Menschen gebrannt sein, mit, aber auch ohne die Erinnerung durch den 3. Oktober.”

Carlotta, 12s Thomas-Mann-Schule, Gymnasium zu Lübeck (Schleswig-Holstein)

„Gerne schreibe ich dir ein paar Zeilen dazu, wie ich den 3. Oktober wahrnehme. Ganz ehrlich ist der 3. Oktober für mich ein Feiertag der "falsch" gewählt wurde. Dieses Datum ist der Tag der Wiedervereinigung Deutschlands durch Politiker. Über ein Jahr nach den wichtigen Ereignissen, welche dazu geführt haben. Sämtliche Emotionen, die ich mit der „menschlichen" Wiedervereinigung von einem Jahrzehnte getrennten Volk verbinde, fallen auf 9. November 1989.

Der Tag, an dem durch eine friedliche Revolution die Mauer gefallen ist. Dieses Datum sollte meiner Meinung nach gefeiert werden. Der Tag, an dem sich ein Volk emotional und friedlich vereinigt hat und nicht die Politik.”

Matthias, 26 Jahre alt, Stuttgart (Baden-Württemberg)

Les témoignages

„Gewöhnlich bedeuten mir staatliche Feiertage nicht viel. Auch ist der 3. Oktober eher ein künstlich gewähltes, ein willkürliches Datum für die Feier der Wiedervereinigung. Aber für mich ist der 3. Oktober wichtig: Am 3. Oktober 1983 war ich von der „Staatssicherheit“ verhaftet worden. Und ich kam ins Gefängnis. Darum ist der 3. Oktober heutzutage etwas Besonderes für mich. Ich freue mich an diesem Tag immer über das Ende der DDR und der Staatssicherheit". Und ich werde mich darüber freuen, solange ich lebe!"

Michael V., 59 Jahre alt, Frankfurt am Main (Hessen)

Michael V. a été arrêté et emprisonné le 3 octobre 1983. Il habitait alors à Berlin-Est. Il avait écrit un article sur le désarmement militaire et avait voulu faire passer cet article dans un magazine de RFA. Il a été libéré deux ans plus tard, en 1985 et vit depuis à Francfort.

„Ich bin in der DDR geboren, ich hatte eine sehr schöne, glückliche Kindheit. Ich hatte die Möglichkeit, als ich verheiratet war, ein kleines Haus bauen zu können und meine Kinder sind zu DDR-Zeiten geboren worden und in die Schule gegangen. Mit Politik habe ich mich nicht viel beschäftigt. Ich durfte ein Studium als Finanzökonom absolvieren und hatte auch eine geregelte Arbeitsstelle in einer Bank, später in einem Möbelwerk. Das Leben also in der DDR war geregelt geführt vom Staat und wer nicht widersprochen hat und dem System gefolgt ist, hatte auch ein ruhiges Auskommen. Nach dem Tag der Deutschen Einheit, den ich selbst niemals für möglich gehalten habe, war für uns DDR-Bürger auf einmal vieles anders. Die Ereignisse überrollten sich fast täglich. Ich hatte meine Arbeitsstelle plötzlich verloren, weil es in der neuen Republik keine Planwirtschaft gab. Ich hatte eine Abteilung für Planung geleitet. So habe ich dieses kleine Geschäft eröffnet. Das war schon der erste Schritt in die Selbstständigkeit, was früher undenkbar gewesen war. Plötzlich konnten wir auch in alle Länder reisen. In den Jahren vorher hatten wir nur die Möglichkeit, nach Ungarn, Tschechien, oder Russland zu fahren, aber auch nur mit Genehmigung vom Staat. Ich selbst hatte keine Probleme in der DDR, aber in der Zeit danach ging die „Ellenbogen-Gesellschaft" los. Die Menschen kämpfen jetzt täglich mit den Problemen der Arbeitslosigkeit, Krankenkassen, Preisunterschiede im täglichen Leben. Diese Probleme gab es nicht früher. Es sind die gleichen Sorgen, wie auch in Frankreich das ganze Volk hat.

Im Ergebnis an die Wende von 1990 kann ich nur sagen, ich möchte die „alten Zeiten" nicht wieder haben und bin froh über die deutsche Einheit."

Dietlinde, 54 Jahre alt, Bautzen (Sachsen)

Les témoignages

„Der 3. Oktober ist für mich ein wichtiges Datum, da ich in Ostberlin aufgewachsen bin und das für mich und meine Familie eine große Bedeutung hatte.

In Ostberlin war man meiner Meinung nach von der deutschen Teilung besonders betroffen, da man nirgendwo hingehen konnte. Man war eingesperrt. Allerdings hatten die Menschen im Osten trotzdem ein gutes Leben, alle hatten Arbeit und den Menschen ging es eigentlich gut.

Die Mauer ist gefallen, da der Osten heruntergewirtschaftet wurde!

Das bedeutete für alle Menschen, die aus dem Osten kamen, dass nur wenige eine neue Arbeit gefunden haben. Sehr viele Menschen, wie auch meine Mutter, haben seit dem Fall der Mauer nie wieder einen Beruf gehabt. Da hatten es die Menschen im Westen leichter, auch nach dem Fall der Mauer! Heute bin ich dankbar für die deutsche Einheit, da ich dadurch viel in der Welt rumreisen konnte und andere Kulturen kennen lernen konnte, was mit der Mauer nicht denkbar gewesen wäre.“

Theresa, 25 Jahre alt, Berlin

„Da ich von der Teilung Deutschlands nicht betroffen war, bedeutet der „Tag der Deutschen Einheit“ für mich nicht so viel, wie vielleicht für Menschen, die durch die Mauer getrennt oder eingeschlossen waren. Ich denke, dass die Öffnung der Mauer ein wichtiger Schritt zur Lösung der Spannung zwischen der westlichen und der östlichen Welt gewesen ist. Sie hat das Leben vieler Leute in der ehemaligen DDR verbessert, die dort gefangen und kontrolliert wurden. Außerdem bedeutet dieser Tag für mich keine Schule zu haben.“

Lena , 15 Jahre alt, Leer (Niedersachsen)

Für mich ganz persönlich ist die Bilanz nach 20 Jahren Wiedervereinigung klar:

Ohne die Einheit hätte ich nie Rechtswissenschaften studiert, hätte ich nie an einem Verwaltungsgericht (die gab es nämlich in der DDR gar nicht), nie an einer freien Universität als wissenschaftlicher Assistent im Kirchenrecht arbeiten können. Ohne die Einheit wäre mir der Weg zur Kommunalpolitik verschlossen geblieben. Aus einem christlichen und systemkritischen Elternhaus kommend, wären mir alle diese Wege verschlossen geblieben.

Dass ich diese ganz persönlichen Lebensziele in einem politischen System erleben darf, macht mich dankbar und glücklich.

Aber leider ist es so, dass nicht alle Menschen hier und anderswo dieses Glück empfinden oder persönlich erlebt haben.

Es vergeht keine Woche, in der mir nicht Menschen sagen, wie schlimm dieses marktwirtschaftliche System sei und wie viel besser man es doch in der DDR gehabt hätte.

Nun konnte ich sagen: Diese Menschen scheinen vergessen zu haben, für welchen politischen Preis die vermeintliche soziale Gerechtigkeit in der DDR erkaufte wurde: mit Stasi, Unrecht und Stacheldraht, mit Umwelterstörung und systematischer Gleichmacherei, aber auch mit wirtschaftlichem Niedergang..“


Ulrich GÖTZ
der Bürgermeister der Finne-Verbandsgemeinde (Sachsen-Anhalt)

D'autres témoignages

recueillis par des élèves de Terminale Littéraire de l'an dernier.


Les personnes contactées sont des personnes qui ont vécu l'événement de la chute du mur, le 9 novembre 1989, chez eux, la plupart devant leur poste de télévision

Der 9. November 1989



„Lieber Gautier, da hast du eine interessante Frage. Politisch passierte jeden Tag etwas Neues, man war vorbereitet auf etwas Besonderes, weil man die Nachrichten aus Ungarn und der deutschen Botschaft in Prag kannte, aber als es in dem Moment soweit war, und hieß, die DDR-Grenze sei offen, konnte man es kaum glauben, man war sehr erstaunt, man glaubte es erst nicht, man sagte immer "das gibt doch gar nicht, das kann doch nicht sein". Ich war auf Norderney, wo ich damals wohnte, also relativ weit weg vom Berliner Geschehen. Eine richtige Freude und das Gefühl, etwas Großes, Wichtiges ist gelungen, das kam erst viel später. Witzig fanden wir den Irrtum von dem DDR-Politiker, der die Nachricht der freien Reisemöglichkeit vorlas, aber die Sperrfrist bis zum nächsten Morgen 4.00 nicht kannte, also einen Tag zu früh diese Nachricht veröffentlicht hatte. Anbei: ich habe Cousinen in der ehemaligen DDR, die ich 40 Jahre nicht gesehen hatte und zu denen ich jetzt erst nach 20 Jahren ein Wiedersehen hatte. Wunderschön, was die Politik, das Volk ermöglicht. Es ist die Cousine, die ich im letzten Herbst wieder in Mecklenburg besucht hatte. Ich schrieb dir davon. Zu diesem Thema gäbe es viel zu erzählen, z.B. eine Scheinheirat von Ostlern mit Westlern, damit man in den Westen ausreisen durfte. Oder die vielen Fluchtversuche, die scheiterten, und die im Gefängnis endeten. Soweit für heute. Viele Grüße.“

Maren



„Es ist für Außenstehende nicht einfach zu begreifen, was sich in der ehemaligen DDR abgespielt hat. Nach Israel hatte die DDR den zweitgrößten Geheimdienst der Welt. Über jeden Bürger gab es eine Stasi-Akte. Alle, die gegen den Staat waren, wurden in Bautzen oder Waldheim ins Gefängnis gebracht. Dies waren Anstalten für politische Gefangene. Der Großteil ist da nicht mehr lebend herausgekommen.

Wir haben drei Jahre auf unsere Ausreise in die BRD warten müssen und waren jeden Tag neuen Repressalien ausgesetzt. Meine Frau wurde, nachdem wir die Ausreise beantragt hatten, sofort als Kindergärtnerin gekündigt und hatte dann nur durch Beziehung bei einem Metzger wieder etwas Arbeit gefunden. Nur dadurch, dass wir über eine Tante in Nürnberg bei der Menschenrechtsorganisation registriert waren, konnten sie uns nicht einsperren oder uns die Kinder wegnehmen. Selbst gute Freunde stellten sich später als Stasispitzel. Es sind Unmengen dieser Stasi-Leute heute wieder in führenden Positionen, da sie ihre Akten vor dem Fall der Mauer vernichtet haben oder vom Bundesgeheimdienst übernommen wurden“

Ulli Götting

D'autres témoignages

„Am 9. November 1989 war ich in Leer. Die Ereignisse an der Grenze waren schon seit Tagen und Wochen immer in der Zeitung und in den Fernsehnachrichten. Deshalb haben alle Leute im Fernsehen verfolgt, was passierte, und in der Schule haben wir viel darüber geredet.

Für uns Westdeutsche war es eine große Überraschung. Ich hatte in der Schule immer gelernt, dass es zwei deutsche Staaten gibt. Wir haben uns gefreut, dass die Menschen aus der DDR jetzt frei sind und die DDR verlassen konnten und dachten, dass es hoffentlich keine toten Flüchtlinge mehr geben würde.

In den Jahren danach wurden viele Maßnahmen ergriffen, um die Ostdeutschen und die Westdeutschen zusammen zu bringen, aber es gab oft Schwierigkeiten, und es gibt sie auch heute noch, weil die Menschen in der ehemaligen DDR ganz anders lebten als die Westdeutschen”

Sylvia Taudor, Leer (Niedersachsen)

„Am 9. November haben wir die Nachricht vom Fall der Mauer aus dem Fernsehen erfahren. Wir haben damals jeden Abend die Nachrichten gesehen, um nichts Wichtiges von der Entwicklung in der DDR zu verpassen. Als dann die Bilder gezeigt wurden, wie Ostberliner freudig in den Westen strömten, konnten wir es erst gar nicht glauben. Wir waren mit der Vorstellung aufgewachsen, dass es zwei deutsche Staaten gab und dass sich daran so schnell nichts ändern würde. Und nun konnten die DDR-Bürger einfach mal so ohne Auftrag und Formalitäten den Westteil der Stadt Berlin besuchen! Wir freuten uns sehr. Weihnachten bin ich dann mit meiner Mutter und meiner Schwester für einen Tag von Schleswig-Holstein in das angrenzende Mecklenburg gefahren. In den Dörfern begrüßten uns die Leute und luden uns zum Kaffee ein. Überall herrschte Freude darüber, dass nun einfach Besuche im anderen Teil Deutschlands möglich waren. Besonders glücklich waren wir darüber, dass lange friedliche Proteste der Bürger zur Wiedervereinigung geführt hatten und dass Militär nicht mit Waffen gegen die Demonstrationen vorgegangen waren”

Gudrun (Schleswig-Holstein)

„Den 9. November werde ich nicht vergessen, obwohl ich in Frankreich seit zwanzig Jahren lebe. Es war eine sehr große Überraschung für mich, so was hatte ich mir nie vorstellen können! Diese Mitteilung erfuhr ich am frühen Vormittag. Am Abend, bei der Tagesschau/ARD wurde über die aktuelle Situation in der DDR berichtet.

Ich dachte mir: Wenn der Preis ist, dass Millionen Menschen frei sein können, ist das wunderbar! Ich fühle mich absolut dazugehörig. Mut zu zeigen und zu demonstrieren, auch ICH habe KEINE ANGST!”

Dieses starke Gefühl habe ich angenommen und erfolgreich an meine in Frankreich geborenen Kinder weitergegeben – sehr dankbar übrigens! Meine Eltern, die in Deutschland im ehemaligen Westen wohnen, denken ein bisschen anders!”

Eine Französin, 1947 in Kiel geboren



Exposition du CIDAL

(Centre d'Information et de Documentation de l'Ambassade d'Allemagne)

« Les Länder de l'Est avant et après la Réunification »



Seize tableaux nous permettent de voir de profondes transformations dans le paysage urbain en vingt ans d'unité allemande dans les nouveaux Länder.

Certains sites sont très connus comme la Frauenkirche de Dresde ou la Porte de Brandebourg à Berlin.

Mais cette exposition présentée pour la première fois en province, nous fait aussi découvrir d'autres villes moins célèbres et pourtant inscrites au patrimoine de l'Unesco comme Wismar ou Stralsund.

Citons trois villes de Saxe: Bautzen, Zittau ou Görlitz où des quartiers entiers ont été restaurés et d'autres sites encore dans le Mecklembourg, la Thuringe ou le Sachsen-Anhalt.

L'exposition du CIDAL, présentée au CDI, nous invite au voyage, à la visite des Länder de l'Est.



Erfurt, Michaelisstraße dans le quartier Saint-André



2008



Berlin, porte de Brandebourg



2008

Conception : Jocelyne PIERRE
Tirage : Lycée Aristide Briand - EVREUX